

Fehrbelliner Zeitung

Anzeiger für das Ländchen Seko
und die Umgegend

Erscheint wöchentlich 3 mal: am Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend

Abonnementspreis:

für Monat Juli 1.— M.

Durch Boten ins Haus gebracht 1,15 M., durch die Post 1,33 M.

Druck und Verlag: W. Ewald.

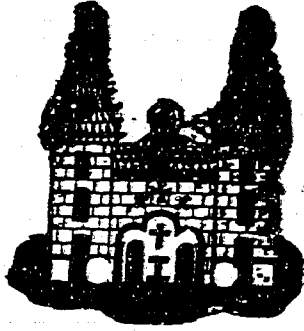
Behördliches Publikations-Organ für die
Stadt Fehrbellin.

Anzeigenpreise:

die 5 mal gespaltene Petitzeile 15 Pfg., für Answärtige 20 Pfg.

Reklamezeile 50 Pfg.
Preise freibleibend.

für die Redaktion verantwortlich: Walter Ewald.



Nr. 78

Donnerstag, den 6. Juli 1933

Jahrg. 44.

Scharfe Warnung Dr. Lenz

Berlin, 5. Juli.

Der Stabsleiter der Obersten Leitung der Parteiorganisation der NSDAP, Dr. Lenz, erläßt folgenden Aufruf:

Unverantwortliche Elemente treiben ihr Spiel. Im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers, H. G. H. wird folgendes verfügt: Jede Einzelaktion gegen Konsumvereine oder gegen die eingesehten Beauftragten in den Konsumvereinen wird strengstens unterjagt. Jeder Parteiangehörige, der sich an solchen unverantwortlichen Aktionen beteiligt, wird aus der Partei ausgeschlossen. Darüber hinaus hat mich der Herr Innenminister Wagner gebeten, ihm in Bayern jeden Störenfried dieser Art namhaft zu machen, damit er augenblicklich verhaftet wird. Daß durch solche Eingriffe eine halbe Million Menschen brotlos würden, scheint diesen selbstfüchtigen Elementen gleichgültig zu sein. Die Abwindung und Umbildung der Konsumvereine geschieht organisch von oben. Die Gauleiter sind mir dafür verantwortlich, daß meine Anordnungen rüchichtslos durchgeführt werden.

Goebbels weiht Fachschaftsjahren

Nationalsozialismus bedingt vollen Einsatz.

Berlin, 5. Juli.

In einer schlichten Feier wurden im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda vier Fahnen der Fachschaften durch Reichsminister Dr. Goebbels geweiht. Minister Goebbels forderte von den Beamten vollen Einsatz und Hingabe an ihre Arbeit und wies darauf hin, daß der Nationalsozialismus nicht eine Privatliebhaberei sei, die man abends nach dem Dienst ausübt, sondern der nationalsozialistische Dienst beginne am frühen Morgen und ende am späten Abend. Alle seine Mitarbeiter, so rief Dr. Goebbels aus, müßten von dem einzigen Willen bejeelt sein: Hier sitzen und hier bleiben wir!

Zeitung der Deutschen Christen

Berlin, 5. Juli.

Die seit Jahrzehnten in Berlin erscheinende Tageszeitung „Der Reichsbote“ wird sich, wie wir erfahren, in Zukunft vollkommen in den Dienst der Glaubensbewegung „Deutsche Christen“ stellen.

Führertagung der Hitlerjugend

München, 5. Juli.

Die Führer der nationalsozialistischen Jugend des ganzen Reiches versammelten sich in München, um die Arbeit und die Aufgaben der Jugend im neuen Staat für die nächste Zeit klar herauszustellen. In mitternächtiger Stunde erschienen auch der Führer, Adolf Hitler, um zu den jüngsten Trägern seiner Bewegung zu sprechen und ihnen in großen Zügen die Richtung und die Grundzüge ihrer Arbeit im neuen Stadium des Kampfes zu geben. Baldur von Schirach sprach über Wehen und Sinn der Hitlerjugend und stellte als die Aufgabe jeder großen politischen Gemeinschaft die Schaffung einer Schicht von Führern heraus, die durch alle Schichten und Stände des Volkes hindurchgeht.

Graf Quadt ersucht um Aufnahme in die NSDAP

München, 5. Juli.

Staatsminister a. D. Graf Quadt-Isny hat seine Aufnahme in die NSDAP beantragt und um Aufnahme als Kandidat in die nationalsozialistische Reichstagsfraktion ersucht. Gleichzeitig hat er die Mandatsträger der bisherigen Bayerischen Volkspartei aufgefordert, seinem Beispiel zu folgen.

Staatsbegräbnis in Braunschweig

Braunschweig, 5. Juli.

Unter riesiger Beteiligung der gesamten Bevölkerung wurde in Braunschweig der in der Nacht zum Freitag von Kommunisten erschossene SS-Hilfspolizeibeamte Gerhard Landmann in feierlichem Staatsbegräbnis beigesetzt. Reichsstatthalter Loeper sprach am Sarge einen Nachruf.

Stahlhelmverbot im Rheinland aufgehoben

Koblenz, 5. Juli.

Nachdem der Einbau des Stahlhelms in die NSDAP vollzogen ist, haben die Regierungspräsidenten der Rheinproving im Einvernehmen mit dem Oberpräsidenten der Rheinproving die am 20. Juni für ihren Bezirk angeordnete Auflösung der Stahlhelmformationen mit sofortiger Wirkung aufgehoben.

Papen beim Papst und bei Mussolini

Rom, 5. Juli.

Vizekanzler von Papen ist von Pius XI. und kurz danach auch von Mussolini in Privataudienz empfangen worden.

Thyssen Vorsitzender des Langnamvereins

Düsseldorf, 5. Juli. Dr. Max Schlenker, der erste Geschäftsführer, und Dr. Springorum, der Vorsitzende des Langnamvereins und der Nordwestlichen Gruppe, sind zurückgetreten. Den Vorsitz hat Dr. Fritz Thyssen übernommen.

Segelbootunglück auf der Außen-Wejer

Fünf Kinder ertrunken.

Bremen, 5. Juli. Unverantwortlicher Leichtsinns hat zu einem schweren Segelbootunglück geführt, dem wahrscheinlich fünf Kinder und ein Erwachsener zum Opfer gefallen sind. Doch jüngeren Nordseefahrern wagten sich sechs Erwachsene mit fünf kleinen Kindern in einem Segelboot auf die offene Wejer. Kurz nach Verlassen der Geestemündung kenterte das Boot. Durch den Schlepper „Elsfleth“ wurden drei Erwachsene gerettet. Ein anderes Boot nahm zwei Erwachsene auf. Vermutlich sind der sechste Erwachsene und sämtliche fünf Kinder ertrunken. Zwei Kinderleichen sind bereits geborgen worden.

Schwerer Straßenbahnzusammenstoß

Dresden, 5. Juli. Am Altmarkt stießen zwei Straßenbahnzüge zusammen. Sechs Personen wurden verletzt, davon vier schwer.

Seilbruch auf einer Zehle

Gosensbach (Siegerland), 5. Juli. Im Hauptsticht der Grube „Storch“ und „Schöneberg“ riß bei der Einfahrt der Bergleute zwischen der 14. und 15. Sohle das Unterseil des Förderkörbes. Der Korb, der mit 24 Bergleuten besetzt war, sauste mit ungeheurer Geschwindigkeit in die Tiefe. Die Fangvorrichtung trat jedoch ordnungsgemäß in Tätigkeit, so daß der Korb, nachdem er acht Sekunden gestürzt war, zum Stehen kam.

Grubenexplosion in Reddinghausen

Neun Tote.

Reddinghausen, 4. Juli. Auf der Zeche Blumenthal VII ereignete sich Montagnachmittag gegen 2 Uhr ein schweres Grubenunglück, dem 19 Bergknappen zum Opfer fielen.

Es handelt sich um eine Explosion über Lage, und zwar in der Kohlenverladung bei den sogenannten Lehebänken, in denen die Kohle vor der Wäsche sortiert wird. Durch Stichflamme wurden 4 Arbeiter auf der Stelle getötet. Die Leichen sind bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. 11 Personen wurden schwer verletzt, von diesen sind inzwischen sechs gestorben. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht geklärt. Die im ersten Stock befindlichen elektrischen Motoren, die durch Glasfenster isoliert sind, blieben unbeschädigt. Sie können die Explosion also nicht herbeigeführt haben. Die Stichflamme war so stark, daß sie von der Straße aus gesehen werden konnte. Einer der Schwerverletzten lief noch, obwohl ihm die Kleider vollkommen verbrannt waren, in seinem Schmerz bis auf die Straße.

Durch die Explosion hatte das Dach der Kohlenwäsche Feuer gefangen, doch konnte der Brand durch die Wertfeuerwehr schnell gelöscht werden.

Trauer um die Zechenopfer

Beileidstelegramme Hindenburgs und Seldes.

Berlin, 5. Juli.

Aus Anlaß des Explosionsunglücks auf der Zeche „General Blumenthal“ hat der Herr Reichspräsident aus Neudeck an die Zechenverwaltung nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Mit tiefer Anteilnahme erhalte ich die Nachricht von dem schweren Unglück auf der Zeche „General Blumenthal“. Ich bitte Sie, den Hinterbliebenen der verunglückten Bergleute den Ausdruck meines wärmsten Beileids und den Verletzten meine besten Wünsche für baldige Wiederherstellung zu übermitteln. Von Hindenburg, Reichspräsident.“

Auch Reichsarbeitsminister Seldte hat an die Zeche „General Blumenthal“ ein Beileidstelegramm geschickt.

Das zwölfte Todesopfer in Reddinghausen

Von den Schwerverletzten im Knappschaftskrankenhaus zu Reddinghausen ist der 15jährige Jungknappe Holtroeder gestorben. Damit erhöht sich die Zahl der Todesopfer auf zwölf. Die Entstehungsurache der Explosion ist noch vollkommen ungeklärt.

Die bergbehördliche Untersuchung

Dortmund, 5. Juli. Der Unfallauschuß der Gruben-sicherheitskommission Dortmund trat Dienstag aus Anlaß der Explosion zusammen, die sich auf der Schachtanlage „General Blumenthal“ ereignet hatte und durch die 12 Bergleute getötet und weitere 6 verletzt worden sind. Es wurde festgestellt, daß an einem Wäschebergtransportband kurz vor der Explosion Schneidarbeiten vorgenommen worden sind. Es besteht die Möglichkeit, daß hierin oder in Störungen an elektrischen Einrichtungen die Ursache der Explosion zu suchen ist. Die Untersuchung nimmt ihren Fortgang.

Lozales

6. Juli.

Sonnenaufgang	3.45	Sonnenuntergang	20.24
Monduntergang	1.35	Mondaufgang	20.17

1415: Der Reformator Johann Hus in Konstanz verbrannt (geb. wahrscheinlich 1369). — 1535: Der englische Kanzler Thomas Moore im Londoner Tower enthauptet (geb. 1478). — 1553: Der Dichter Lodovico Ariosto in Ferrara gest. (geb. 1474). — 1808: Der Historiker Johann Gustav Droysen in Treptow geb. (gest. 1884). — 1832: Ferdinand Magimilian, Kaiser von Mexiko geb. (1867 in Querétaro erschossen). — 1853: Der Hygieniker Max v. Gruber in Wien geb. (gest. 1927). — 1854: Der Pflanzler Georg Simon Ohm in München gest. (geb. 1789). — 1887: Der Dichter Walter Fler in Eisenach (gefallen 1917 im Kampf auf Desel). — 1925: Der Romanist Gottfried Hartmann in München gest. (geb. 1850).

Namensstag: Prof. und kath. Jesajas.

Im rechten Augenblick

Ein guter Bekannter erzählte mir neulich folgende kleine Geschichte: Ich war ein Junge von vielleicht zehn Jahren. Auf dem Wochenmarkt unserer kleinen Stadt standen die Körbe mit den roten und dunklen Kirichen. Plötzlich verspürte ich ein mächtiges Verlangen nach den verlockenden Früchten, griff zu, drehte mich um und wollte das Weite suchen — da sah aber schon die Hand des Marktmannes in meinem Nacken und hielt mich zurück. Ob ich ein Spitzbube sein wollte, fragte er. Ich ließ die wenigen Früchte, die ich hatte greifen können, in den Korb zurückfallen und riß aus, so schnell ich laufen konnte. Ich habe später noch oft vor den gefüllten Obstkörben gestanden; doch nie wagte ich mehr, hinein zu fassen. Das harte Wort des Marktmannes war im rechten Augenblick gekommen und hatte mich für das ganze Leben vielleicht von einer unseligen Leidenschaft geheilt. — An sich ist das eine kleine Geschichte, die jedem von uns passiert sein kann, als er nach kurze Hosen oder lange Söpfe trug. Aber es ist schon so, daß es im Leben Augenblicke gibt, die für unser ganzes Erdendasein entscheidend sein können. So, wie die Worte jener Marktmannes meinen Bekannten im rechten Augenblick davon überzeugten, daß jeder, der etwas nimmt, ein Spitzbube ist, so wirken oft wohlgemeinte Worte, im rechten Augenblick gesprochen, auch bei den Großen geradezu Wunder: Wie manch einer von uns geht durchs Leben und sucht und grübelt nach irgendeinem Weg, der ihn aus inneren Zweifeln führen soll. Und da kommt einer und sagt ihm im rechten Augenblick das rechte Wort — und gefunden ist der Weg, vorbei sind alle Zweifel. Nicht immer aber brauchen es gerade Worte zu sein. Auch kleine Zufälle des täglichen Lebens sind oft von größter Wirkung auf die Gestaltung unseres Lebens. Freilich kommt es dabei immer auf den Menschen selber an, ob er die Zeichen versteht, die ihm, wenn man einmal so sagen will, das Schicksal gibt. Viele gehen immer wie Blinde durchs Leben oder wie Taube, die nichts sehen und hören. Das Leben ist so unendlich reich an kleinen Ereignissen und Zufälligkeiten, die unser Tun und Lassen bestimmen können. Und wenn sie im rechten Augenblick eintreten und als solche verstanden werden, dann können sie viel Segen spenden und ein ganzes Leben beeinflussen.

Aufhebung eines Sicherungsverfahrens.

Das am 7. Dezember 1931 für den Betriebinhaber Frau Witwe Margarete Herzberg in Fehrbellin eröffnete Sicherungsverfahren ist durch Beschluß vom 9. Juni 1933 aufgehoben worden, weil Entschuldung durchgeführt.

* Eine Kontrolle der Invalidenquittungsarten findet in diesen Tagen in Fehrbellin statt. Die Karten, Lohnlisten oder Lohnbücher müssen so aufbewahrt werden, daß sie dem Kontrollbeamten auch in Abwesenheit des Arbeitgebers vorgelegt werden können. Arbeitgeber, die mit der Markenverwendung im Rückstande sind, haben Ordnungsstrafe zu gewärtigen.

Autozusammenstoß bei Halenberg.

Bier Schwerverletzte.

Am Sonntag abend um 5.30 Uhr wurde die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, Nauen, von der Polizei nach Halenberg beordert, um dort vier bei einem Autozusammenstoß Schwerverletzte Hilfe zu leisten. Die Kolonne übernahm auf Wunsch der Verletzten nur den Transport nach Berlin, da sich auch der Sanitätsfeuerwehmann aus Halenberg ihrer bereits angenommen hatte. Ein Fehrbelliner Arzt war zugegen. Bei den Verletzungen handelt es sich um Armbrüche, Rippenquetschungen, Klaffende Kopfwunden, innere Beschwerden usw.

Flatow. Beurlaubung. Pfarrer Schmidt, welcher die Pfarrämter Teyow, Königshorst und Flatow verwaltet, ist auf 3 Wochen krankheits halber beurlaubt worden. Seine Vertretung wird vom Pfarramt Staffelde, Grünfeld resp. Königshorst erfolgen.

Die neue Finanzpolitik

Der Netto-Haushalt — Grundlage: Wirtschaftsbelebung — Länder und Gemeinden.

Der Reichshaushaltsplan für 1933/34 ist verkündet. Mit einem Vierteljahr Verspätung ist er aufgestellt und verabschiedet worden — eine Verspätung, die selten so gerechtfertigt war, wie in diesem Jahr, denn die Verhältnisse am Wirtschafts- und Arbeitsmarkt und damit die Ausichten der Steuerpolitik waren in den vergangenen Jahren meist noch eher zu übersehen als diesmal. Nach einer Wiederholung von Krisenwintern wie Deutschland sie durchgemacht hat, war es eine Selbstverständlichkeit, daß man nicht mitten in den Schwankungen dieser Krise eine Vorausschätzung entwickeln konnte, die zuverlässig sein und auf die unter den jetzigen Verhältnissen immerhin lange Frist von einem Jahr gelten sollte. So ist schon, als der Finanzminister Graf Schwerin-Krosigk zum ersten Mal die Absicht ankündigte, die Aufstellung des Haushaltsplanes bis zum äußersten möglichen Termin hinauszuschieben, dafür allgemein Verständnis vorhanden gewesen. Ein Nothaushalt hat den Zeitraum zwischen April und Juni überbrückt. Die Parole, die mit der Verkündung jenes Nothaushaltes ausgegeben war — Beschränkung der Ausgaben unter den Vorjahrsstand — ist auch in dem endgültigen Haushaltsplan beachtet worden. Noch übersteht man nicht, wo im einzelnen die Kürzungen vorgenommen worden sind, die auf dieser Sparmaßnahme liegen. Wenn es aber gelungen ist, 400 Millionen von den Ausgaben des Vorjahres abzutreiben, so ist das überaus beachtlich, denn auch der vorangegangene Haushalt war ja schon unter dem Gesichtspunkt großer Spararbeit gearbeitet worden.

Neu ist bei einem äußeren Blick auf den Reichshaushaltsplan vor allem die Aenderung des Systems, der Ueberhang vom Brutto-Haushalt zum Netto-Haushalt. In den vergangenen Jahren ließ man die gesamten Beträge, die nicht das Reich verbrauchte, sondern die vom Reich den Ländern für ihre eigenen Bedürfnisse überwiesen wurden, durch die Reichsrechnung hindurchlaufen. So entstand auch in den vergangenen Jahren — bezeichnend dafür waren besonders die oft gehässigen Kritiken des Reparationsagenten Parter Gilbert — eine riesige Summe, die übertriebene Ausgaben vertäuschte. Das Reich handelte also, wenn es seinerzeit die Form des Brutto-Haushalts wählte — gegen seine eigenen Interessen und führte Beträge an, die ihm überhaupt nicht zur Verfügung standen. Kein Wunder, daß besonders in den ausländischen Besprechungen der deutschen Finanzpolitik diese gar nicht existierenden Mittel häufig eine große Rolle spielten, denn wer den Haushalt nur flüchtig betrachtete, ohne sich an ein Studium der Einzelheiten zu machen, erfaßte gar nicht die Wirklichkeit, die durch den Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden, aus der Sorge des Reiches auch für die Bedürfnisse der anderen staatlichen und gemeindlichen Gebilde gegeben war und gegeben ist. Das System des Netto-Haushalts hat also schon rein äußerlich den Vorteil, daß es die tatsächlichen Verhältnisse auf den ersten Blick klarstellt.

Das Bemühen, den Haushalt so aufzustellen, daß er den Anforderungen der Wirklichkeit standhält, ist auch bei der Berechnung der einzelnen Einnahmeposten festzustellen. Man hat bei den Vorausschätzungen der Steuern auf die tatsächlichen Verhältnisse in der Wirtschaft eingehend Rücksicht genommen. Ein großer Teil der Steuer-Aufträge liegt niedriger als im Vorjahr. Damit hat man der Tatsache Rechnung getragen, daß die ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse der vergangenen Krisenzeit sich in der Steuerzahlung noch sehr nachdrücklich bemerkbar machen werden. Das gilt für alle Arten der Einkommensbesteuerung. Niedriger angelegt sind die Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer, die Vermögensteuer. Insgesamt sind bei diesen drei Steuerarten 67 Millionen weniger als im Vorjahr geschätzt. Das beruht darauf, daß jede Wirtschaftsbelebung sich bei den Einkommensteuern zuletzt bemerkbar macht; denn sie werden ja nach dem Ertrag des Vorjahres von den einzelnen Steuerpflichtigen bezahlt. Nun rechnet das Reichsfinanzministerium, wie sich aus dem Haushaltsplan klar ergibt, mit einer erheblichen Wirtschaftsbelebung. Sie ist zwar die Grundlage der gesamten Reichsrechnung, aber sie wird doch nur bei den Steuern zunächst in Erscheinung treten, die unmittelbar aus dem Wirtschaftsprozess fließen. Infolgedessen sind mit höheren Erträgen geschätzt die Umsatzsteuer, die Verbrauchsteuer, die Tabak- und Biersteuer, kurz alle die Steuern, die auf Umlag und Verbrauch beruhen. Auf dieser

Seite liegt es auch, wenn die Zölle mit höheren Erträgen geschätzt sind, denn eine Wirtschaftsbelebung muß auch zur Belebung des Außenhandels führen. Höher angelegt ist die Kraftfahrzeugsteuer, die ja im nächsten Jahre von den Automobilbesitzern abgelöst werden soll, so daß die einmaligen Zahlungen höher sein werden als die jetzigen regelmäßigen Jahresraten. Unter diesen höher bewerteten Posten der Steuerrechnung spielt schließlich die Fettsteuer eine Rolle, die aus der Margarineverordnung des zurückgetretenen Reichswirtschaftsministers Hugenberg zum ersten Mal in den Reichshaushaltsplan übernommen wird. Den Winder-schätzungen bei den Einkommen- und Vermögensteuern in Höhe von 67 Millionen Mark steht bei den Verbrauchssteuern und Zöllen eine Höher-schätzung von 435 Millionen Mark gegenüber. Mit der Wirtschaftsbelebung wird also sehr stark gerechnet. Die ersten Anzeichen, die für diese Belebung vorliegen, sind vom Reichsfinanzministerium wohl auch auf Grund von Konjunkturschätzungen zum Ausgangspunkt der Rechnung gemacht worden.

Die finanzpolitische Arbeit, die nunmehr einsetzen muß, wird vor allem die Sorgen der Länder und Gemeinden erfassen müssen. Die vom Reich den Ländern überwiesenen Steuern sollen nach dem Haushaltsplan im Jahre 1933/34 rund 400 Millionen Mark weniger betragen als im Vorjahre. Die den Ländern zur Verfügung stehenden Mittel sind also geringer bemessen. Von den verantwortlichen Persönlichkeiten ist stets betont worden, daß man Reichs-, Länder- und Gemeindehaushalte als eine Einheit betrachtet. Unter diesem Gesichtspunkt wird nunmehr wohl die Arbeit an den Ländern und Gemeindehaushalten durchgeführt werden müssen. Ein endgültiger Zustand soll ja erst im nächsten Jahre erreicht werden, wo dann auch die generelle Reform des Steuerwesens bevorsteht, die der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium angekündigt hat.



Reichsernährungsminister Dr. Walter Darré

Walter Darré wurde am 14. Juli 1895 in Belgrano in Argentinien geboren. Er studierte Landwirtschaft und erwarb landwirtschaftliche Praxis in Oberbayern, Hessen und Oldenburg. In den Jahren 1923 und 1929 war er der deutschen Gesandtschaft in Riga zur Wahrung ostpreussischer landwirtschaftlicher Belange zugeteilt und wurde dann Hauptschriftleiter der „Nationalsozialistischen Landpost“ und Herausgeber der Monatschrift „Deutsche Agrarpolitik“. Im März 1933 wurde Darré von der großen Mehrheit der Bauernschaft aller Landesteile Deutschlands als Führer der neuen Bauernfront verlangt und dann auch Anfang April 1933 von der Reichsführergemeinschaft des deutschen Bauernstandes einstimmig zu ihrem Leiter ausgerufen. Der Gesamtausschuß des Reichsverbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften wählte Darré ebenfalls einstimmig zum Präsidenten. Schließlich übertrug auch der Deutsche Landwirtschaftsrat im Mai Darré die Präsidentschaft. Auch im Deutschen Landhandelsbund hat Darré das Präsidium inne.

Die Reichsautobahnen

Umtliche Begründung des Gesetzes.

Der Reichskanzler hat in seiner richtungweisenden Rede bei der Feier des Tages der nationalen Arbeit am 1. Mai 1933 den Willen des Reiches bekundet, ein umfassendes Programm auf dem Gebiete des Straßenbaues zu lösen. Das Programm soll in gleicher Weise der Belebung der in Deutschland noch rückständigen Kraftverkehrswirtschaft wie

der Arbeitsbeschaffung dienen. Gerade auf dem Gebiete des Straßenbaus sieht das neue Reich in besonderer Maße eine Möglichkeit zur Begründung überlebter Barmarkungseinrichtungen, zur Anpassung des historischen Gewordenes an die Erfordernisse der neuen Zeit und zur schöpferischen Neugestaltung.

Deutschland besitzt rund 300 000 Kilometer befestigte Landstraßen, von denen 100 000 Kilometer Durchgangsstraßen von größerer Bedeutung sind. Hiervon sind 25 000 Kilometer als wichtigste Fernverkehrsstraßen ermittelt und festgelegt. Das bestehende Straßennetz ist für Verkehrs-mittel entstanden, die sich in der Geschichte der Menschheit bis in das gegenwärtige Zeitalter kaum verändert haben. Für den freizügigen Personen- und Güterverkehr, wie er durch die Erfindung des Kraftwagens entstanden ist, sind die alten Straßen durchweg wenig geeignet. Nichtsdestoweniger sind sie auch heute noch der Ausdruck der natürlichen Verkehrsbeziehungen im Reich. Hieraus ergibt sich, daß sie in Linienführung und Ausgestaltung dem Kraftverkehr angepaßt werden müssen. Eine vollständige Anpassung der alten Straßen an das Wesen des Kraftwagens läßt sich nicht erreichen; die Landstraßen bedürfen der Entlastung und Ergänzung durch ein allmählich zu verdichtendes Netz großer Verkehrsadern, die — gestützt auf das Zubringersystem dieser alten Verbindungen — den Verkehr der Kraftfahrzeuge über weite Strecken aufnehmen. Der Errichtung solcher Kraftfahrbahnen soll das vorliegende Gesetz dienen. Der besondere Charakter dieser ausschließlich für den Verkehr mit Kraftfahrzeugen hergerichteten Straßen von höchster Zweckmäßigkeit rechtfertigt die allgemeine Erhebung von Benutzungsgebühren in Abweichung von Paragraph 13 des Finanzausgleichsgesetzes.

Es erschien notwendig, Linienführung und Ausgestaltung der Kraftfahrbahnen durch eine besondere Persönlichkeit bestimmen zu lassen und ihr gleichzeitig die letzte Entscheidung im Planfeststellungsverfahren zu übertragen. Ferner war im Gesetz eine Bestimmung vorzusehen, durch welche die gleiche Stelle in die Lage versetzt wird, die Entwicklung des alten Straßennetzes im Auge zu behalten und sie, soweit dies für das Unternehmen „Reichsautobahnen“ erforderlich ist, auch zu beeinflussen. Für diese Aufgaben sieht das Gesetz einen vom Reichskanzler zu bestellenden Generalinspektor für das Deutsche Straßewesen vor.

Die Führung des Unternehmens „Reichsautobahnen“ ist der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft zugeordnet, weil der Streit zwischen Schiene und Kraftwagen letzten Endes nur dadurch beizulegen ist, daß der gesamte gewerbliche Güterfernverkehr einheitlicher Leitung unterstellt wird. In dieser Richtung ist das vorliegende Gesetz ein bedeutungsvoller Schritt. Um die Klarheit der Finanzabrechnung zu gewährleisten, ist das Unternehmen als selbständige juristische Person des öffentlichen Rechts begründet, dessen Verwaltung und Vertretung aber aus den vorerwähnten Gründen die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft übernimmt. Da die gestellte Aufgabe zur Belebung der Wirtschaft und vor allem zur Behebung der Arbeitslosigkeit dringlich ist, muß die beschleunigte Inangriffnahme der Bauarbeiten ermöglicht werden. Daher hat das Gesetz im Paragraph 9 nicht nur das in Paragraph 33 des Reichsbahngesetzes geregelte Enteignungsverfahren vorgeschrieben, sondern auch auf die Dritte Verordnung zur Durchführung der Arbeitsbeschaffung vom 16. Mai 1933 (Reichsgesetzblatt I, S. 282) Bezug genommen.

Das im Paragraph 10 begründete Ordnungsrecht des Reichs entspricht demjenigen, welches dem Reich für die Reichseisenbahnen zusteht.

Wirtschaftsumfächer

Bei den Kullissenverhandlungen in London läßt sich schon jetzt feststellen, daß sich weder in der Zoll-, noch in der Währungsfrage eine Auffassung durchgelehrt hat, die den notwendigen einer künftigen normalen und reibungslosen Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Ländern entspricht. In Kürze werden die Kommissionsentscheidungen den öffentlichen Vollstimmungen der Ausschüsse und späterhin auch der Vollkonferenz vorgelegt werden. In dem Währungsausschuß und dem von dem Hamburger Bürgermeister Krogmann geleiteten handelspolitischen Ausschuß hat man wenigstens die Kommissionsentscheidungen weitgehend vorbereitet. Die vor dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald bekundete Absicht, bereits in nächster Zeit eine Vollstimmung der Weltwirtschaftskonferenz einzuberufen, verspricht offenbar den Zweck, das Gefühl einer internationalen Auf-



50. Fortsetzung

Nachdruck verboten

Immerhin: er würde aus dem ewigen Dilemma der Geldsorgen heraus sein! Ein neues, lustiges Leben würde beginnen. Es war eben nie alles Gute beisammen. Mit Sturmstritt ging er auf sein Ziel los. Was gab es hier noch lange zu zögern? Irene Schwarz war ihm sicher. Er hatte mit beseeltem Augenspiel und zärtlichem Händedrücken nicht gespart und Irene war förmlich besessen von dem großen Glück, das ihr da nahe. Und an dem Tage, da Holty ihr nach kurzem Seebesuch zuflüsterte: „Ich darf doch mit Ihrem Vater sprechen?“ war sie restlos glücklich. Noch zauderte Holty. Etwas wie Gewissensbisse regten sich in ihm. Aber es gab kein Zurück mehr. Er hatte die Brücken hinter sich verbrannt. Also vorwärts! Kommerzienrat Schwarz, eine der bekanntesten Erscheinungen in der Textilbranche, empfing ihn mit der an ihm gewohnten, beruflich anerzogenen Liebenswürdigkeit. Er war ein Mann von Ernst und Würde und stark kaufmännischer Einstellung. Mehr Geschäftsmann als Weltmann. Aber er sah so wieder aus, daß man ihn häufig unterschätzte. Es war von jeher sein Vorteil gewesen, daß man ihm seine Klugheit und seinen scharfen Blick nicht ansah. „Womit darf ich Ihnen dienen, Baron?“ fragte er in freundlichem Kaufmannston. Er schien gar nicht überrascht zu sein. Holty gab sich straffe Haltung. „Herr Kommerzienrat — ich liebe Ihre Tochter.“ „Ah —“ Es klang bescheiden und nicht erstaunt.

„Sie wissen, wer ich bin, Sie kennen mich. Meinen Beruf. Ich glaube daher, mich in Kürze fassen zu können: Ich bitte um die Hand Ihrer Tochter Irene.“ Schwarz hielt die gespreizten Finger gegeneinander und sah sein feierliches Gegenüber wohlwollend an. Aber es gab viele Leute, die sich in dieser wohlwollenden Miene schon getäuscht hatten. „Haben Sie mit meiner Tochter schon gesprochen?“ „Noch nicht, Herr Kommerzienrat. Indessen — ich glaube sicher zu sein, daß sie meine Gefühle, die ich für sie habe, erwidert. Ja — ganz sicher.“ Er lächelte selbstbewußt. „So, so. Also heimliche Liebe,“ sagte Schwarz. „Sehr hübsch, hm.“ Sein Blick wurde etwas stehend. „Es ist gut, Herr Baron, daß Sie erst mich fragen wollten.“ „Selbstverständliche Ehrenpflicht, Herr Kommerzienrat.“ „Gewiß. Ihre Familie hat einen guten Namen, ich weiß. Wenn ich nicht irre, ist ja wohl Ihr Fräulein Kousine, die Baroness von Holty, mit dem Diplomaten Grafen von Dittersburg verlobt.“ Holty neigte leicht bestätigend den Kopf. „Also, so weit wäre ja alles in Ordnung, Herr Baron.“ Der runzelte ein wenig die Stirn. Was fiel diesem Konfessionskönig ein? Etwas in seiner Sprechweise gefiel ihm nicht. Das hörte sich ja so an, als ob er es ganz selbstverständlich fände, daß nur ein Aristokrat aus feudaler Familie überhaupt für seine Tochter Irene in Frage käme. „Trotzdem, mein lieber Baron Holty, muß ich mir doch einige Tage Bedenkzeit ausbitten!“ Schwarz lächelte nun sehr liebenswürdig, etwa so, wie er früher in längst vergangenen Jahren als jüngster Volontär bei der Bedienung von Damenlandschaft über den La-derntisch hinweg gelächelt haben mochte. Holty erschrak kaum merklich. „Darf ich fragen, warum?“ Schwarz machte eine beschwichtigende Handbewegung. „O, nur eine Formalität, natürlich. Wissen Sie — ich

bin nun mal Kaufmann —, da hat man so besondere Wohnheiten, von denen man nicht ablassen kann. Ich nehme an, daß Ihnen außer meiner Tochter auch ihre Wittig wertvoll ist.“ „O — ich bitte —“ „Aber das ist doch selbstverständlich, Herr Baron. Ganz selbstverständlich.“ Holty sah sich zu einem Lächeln gezwungen. „Na — sehen Sie! Also es ist doch auch etwas Geschäftliches an der Sache. Kommen Sie bitte in — sagen wir mal vier — fünf Tagen wieder, dann wird gewiß alles allright sein.“ Holty nickte mechanisch. „Sehr gern, Herr Kommerzienrat.“ Er sagte es äußerst verbindlich. „Nichts für ungut, Baron. Eine Formalität.“ Es lag ihm auf der Zunge hinzuzufügen: „Formalitäten sind immer der sicherste Weg.“ Aber er unterdrückte es. Der Affessor hatte sich erhoben und nahm den Zylinder vom Boden auf. Der Kommerzienrat lächelte unentwegt freundlich und reichte ihm die Hand. „Auf Wiedersehen —“ „Auf Wiedersehen —“ Kurze, höfliche Verbeugung gegenseitig. Im Vorflur hieß das Mädchen dem Baron in den Pelz. Auch sie lächelte. Es war ein hübsches, kokettes Ding. Holty drückte ihr ein Zülf-markstück in die Hand und ging hinaus. Ihm war etwas benommen zumute. Aber an der frischen Luft gab sich das. Was wollte er denn? Der Kommerzienrat würde sich natürlich bei seiner Tante ein bißchen so obenhin über ihn erkundigen. Vielleicht auch im Amt. Nun ja, das machte gar nichts. Mochte er. In fünf Tagen holte er sich Irenez Jawort. Selbstverständlich war das. Man brauchte nicht die geringste Angst zu haben, o nein! Ueberhaupt: Angst! Wovor denn? (Fortsetzung folgt.)

zung der Konferenz in Ausschüsse und Unterausschüsse zu vertreiben und die Ergebnisse der geleisteten vorbereitenden Arbeiten bekanntzugeben.

Zu einer bedeutenden Sitzung haben sich auch die Zentralnotenbanken der europäischen Goldstandardländer zusammengefunden, in der einstimmig beschlossen wurde, daß keines der beteiligten Länder vom Goldstandard abgehen dürfe. Der französische Vertreter wurde außerdem beauftragt, den englischen Ministerpräsidenten dringend aufzufordern, sich auch seinerseits nachdrücklich gegen ein weiteres Abweichen vom Goldstandard auszusprechen. Fast zur gleichen Zeit haben allerdings Estland und Lettland die Goldgrundlage ihrer Währung auf und suchten bei der Schwedenkrone Anknüpfung. Damit ist eine weitere Erschwerung der internationalen Handelsbeziehungen eingetreten.

Bestimmt kommt den Verhandlungen, die der Reichsbankpräsident Dr. Schacht in der Londoner City mit den Vertretern der Gläubigerländer wegen der langfristigen deutschen Auslandskredite führte, eine besondere Bedeutung zu. Sie haben zu einem vorläufigen Transferabkommen geführt, das Deutschland auferlegt, den Devisentransfer für die Verzinsung der Auslandsanleihen nicht völlig einzustellen, sondern wenigstens eine gewisse Quote (von etwa 30 Prozent) für diesen Zweck bereitzustellen. Diese Zusage ist umso beachtlicher, als die Devisenlage der Reichsbank nach wie vor erheblich angespannt ist. Die gesamten Währungsreserven haben zwar durch die weitere Rückzahlung des Golddiskontokredits eine Verminderung erfahren; dieser Devisenverlust liegt aber um etwa 5 Millionen Reichsmark unter der 50 Millionen betragenden Zahlungsverpflichtung an die Golddiskontbank.

Bei seiner Ansprache vor den deutschen Zeitungsvertretern hat der Reichskanzler darauf hinweisen können, daß die bisherigen Maßnahmen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht übermäßig gewesen seien, sondern bereits 1,7 Millionen Menschen in den letzten fünf Monaten in die Betriebe zurückgeführt werden konnten, von denen mindestens 700 000 über die normale sommerliche Aufwärtsentwicklung hinaus wieder Arbeit und Brot gefunden haben. Insgesamt gilt aber auch für die Konjunkturlage der deutschen Wirtschaft die nachstehende Feststellung des Konjunkturinstituts: „Das wachsende Vertrauen in die Stabilität der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse hat die Grundlage geschaffen, auf der sich unternehmerische Initiative wieder entfalten kann.“ Diese Auffassung hat auch der Reichskanzler erneut in seiner erwähnten Ansprache vertreten, in der er ausdrücklich betonte, daß er besonderen Wert darauf lege, die private Initiative unbedingt als Voraussetzung für die Entwicklung der großen wirtschaftlichen Möglichkeiten zu erhalten, die in Deutschland an sich gegeben seien. Daher dürfe man keineswegs den Kampf um die deutsche Wirtschaftsgewinnung gegen den Unternehmer als verantwortlichen Träger des Unternehmens richten.

In seinen letzten Auslassungen hat das Institut für Konjunkturforschung hervorgehoben, daß neben dem Liquiditätsdrang der Banken und Schuldner, dem Druck der Auslandsverpflichtung und den Auswirkungen des anhaltenden Haushaltsrückganges die unbereinigte Lage der öffentlichen Haushalte als „Krisenreißer“ zu bezeichnen wäre, der die Überwindung der gegenwärtigen Wirtschaftsdrehscheibe hemme. Daher ist es besonders beachtenswert, daß der von der Reichsregierung berathene und inzwischen auch genehmigte neue Reichshaushaltsplan, der am 1. Juli in Kraft getreten ist, mit 5928 Millionen RM in Einnahme und Ausgabe abschließt. Gegen den Etat des Vorjahres ist damit trotz umfangreicher Maßnahmen für die produktive Arbeitsbeschaffung eine Einsparung um 1650 Millionen RM erreicht worden.

Ein solches Ergebnis konnte nur dadurch erzielt werden, daß der Etat außerordentlich streng und sparsam gehalten wurde — wie es in der amtlichen Erläuterung heißt — jeder Pfennig auf die Notwendigkeit und den Wert seiner Ausgabe geprüft worden ist. Auch in finanzpolitischer Hinsicht ist also eine deutliche Umkehr von dem bisher verfolgten System zu erkennen: Trotz der Schaffung des Reichspropagandaministeriums und des Reichsministeriums für Luftfahrt, deren Ausgaben durch die Übernahme von Staatsposten anderer Ministerien gedeckt werden konnten, hat der Grundgedanke altpreussischer Sparsamkeit bei der Festsetzung des Reichshaushalts in einer Weise verwirklicht werden können, wie es noch vor wenigen Monaten nicht für möglich gehalten wurde.

Neues aus aller Welt

SPD-Landräte im Konzentrationslager. Der ehemalige Landrat in Strehlen (Schlesien), Weese, und der ehemalige Landrat Gätzig sind in politische Schutzhaft genommen und im Breslauer Konzentrationslager untergebracht worden. Beide waren führende Mitglieder der SPD.

Todesurteil gegen einen Mörder. Das Kölner Schwurgericht verurteilte den 38 Jahre alten italienischen Staatsangehörigen Vincenz Barcelona wegen Mordes zum Tode unter Abkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit. Ferner verurteilte das Gericht die 25 Jahre alte Hausangestellte Erna Schneider wegen Beihilfe zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus. Barcelona, der Elektrotechniker war, hatte am Neujahrstage dieses Jahres die Hausangestellte Grete Kruff ermordet, um sich in den Besitz der Wertgegenstände der Herrschaft zu setzen, bei der die Hausangestellte Kruff in Diensten stand. Die Gelegenheit zu diesem Diebstahl hatte die Schneider ausgenutzt.



Reichswirtschaftsminister Dr. Kurt Schmitt

Kurt Schmitt wurde am 7. Oktober 1886 in Heidelberg geboren. Er studierte Jurisprudenz und promovierte zum Dr. jur. Er wandte sich dem Versicherungswesen zu und brachte es schon in jungen Jahren zum Generaldirektor der Allianz. Als diese Gesellschaft mit dem Stuttgarter Verein unter der Firma Allianz und Stuttgarter Verein, Versicherungs-A.G. fusionierte, wurde er der Generaldirektor dieser Gesellschaft. Er ist Mitglied der Industrie- und Handelskammer Berlin und war bis 1923 Mitglied des vorläufigen Reichswirtschaftsrats. Seiner außerordentlichen Fähigkeiten wegen wurde er auch als Aufsichtsrat in beinahe alle führenden Versicherungsfirmen Deutschlands berufen. Schnitts schnelles Eingreifen für die Verbindlichkeiten der in Schwierigkeiten geratenen Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.G. wurde allgemein bewundert und anerkannt. Seit längerer Zeit gehört Dr. Schmitt zu den wenigen Wirtschaftsführern, die sich zum Nationalsozialismus bekennen.

Demonstrationen gegen NSU-Aufsichtsrat. Die Generalversammlung der NSU-D. Rad bereinigte Fahrzeugwerke A.-G. in Neckarjeffm, mußte kurz nach Beginn abgebrochen werden, weil vor dem Tagungslokal große Demonstrationen der Arbeiterschaft stattfanden. Die Schmäher gegen die Mitglieder des Aufsichtsrats aus der Schapirtheit ausstiegen. Das schwäbische Unternehmen mußte im Jahre 1928 infolge der Verbindung mit der zur Schapirgruppe gehörenden Schebera-A.-G., Berlin, saniert werden. Die Fusion brachte es mit sich, daß große Arbeiterentlassungen stattfanden. Der Aufsichtsratsvorsitzende Schmidt-Branden, Berlin, wurde zu seiner eigenen Sicherheit von SA-Leuten in Schutzhaft genommen.

Weltkonferenz eröffnet. Im Stockholmer Konzerthaus wurde die große Weltkonferenz eröffnet. Anwesend waren gegen 900 Delegierte aus 40 Ländern. Die Begrüßungsansprache hielt der Kronprinz, der auch Schirmherr der Konferenz ist. Dann sprach Kommerzienrat Enström-Stockholm, der einen besonderen Gruß an den Präsidenten der Konferenz Erzellenz von Miller-Deutschland richtete. Erzellenz von Miller antwortete mit einer Rede, in der er seiner Freude über den Besuch in Skandinavien Ausdruck gab.

hängend mit dieser späten Heirat, die Zahl der Kinder um eines geringer ist als bei den Angehörigen der anderen Bevölkerungsgruppe, welche schon früher, etwa Mitte der Zwanziger, heiraten mögen. Die Kinderzahl in der Bevölkerungsgruppe 1, deren Angehörige also durchschnittlich mit 33 Jahren heiraten mögen, betrage 3, die Kinderzahl der Angehörigen der Bevölkerungsgruppe 2, die mit 25 Jahren heiraten sollen, betrage 4. Dieser wahrhaftig nicht sehr große Unterschied, den wir hier in der Geschwindigkeit und in der Größe der Fortpflanzung annehmen, macht sich nun in der Zusammenfassung der künftigen Generationen mit überraschender Schnelligkeit bemerkbar.

Schon nach 100 Jahren beträgt die Häufigkeit der ursprünglich zu 50 Prozent vorhanden gewesenen Gruppe 1 nur noch 17 1/2 Prozent, die Größe der Gruppe 2 dagegen 82 1/2 Prozent, und nach Verlauf von weiteren zwei Jahrhunderten ist die Häufigkeit der Gruppe 1 auf 1 Prozent herabgesunken, während die der Gruppe 2 auf 99 Prozent gestiegen ist, so daß man praktisch sagen könnte: die eine Bevölkerungsgruppe ist zugunsten der anderen nahezu ausgestorben.

Wenn wir uns nun weiterhin einmal denken, daß die beiden ursprünglich vorhandenen gemischten Bevölkerungsgruppen sich auch in der Qualität des Erbbesitzes voneinander unterscheiden haben, indem etwa die eine Ausgangsgruppe im Durchschnitt tüchtigeres, die andere im Durchschnitt weniger gutes Erbmaterial enthalten haben soll, so muß innerhalb dieser Frist von nur wenigen Generationen eine so starke Verschiebung in der durchschnittlichen qualitativen Erbmassenzusammensetzung des Volkstörpers eingetreten sein, die sich auch in der faktischen Leistung des Volkes äußern muß. Und zwar folgendermaßen: Ist der Teil, der sich stärker vermehrt hat, derjenige gewesen, der die tüchtigen Erbanlagen enthielt, so muß die Durchschnittsleistung des Volkes innerhalb jeder drei Jahrhunderte mehr und mehr steigen, ist es dagegen der Teil mit dem weniger guten Erbmaterial gewesen, der die stärkere Vermehrung erfahren hat, so müssen die Folgen davon wieder in der geringeren werdenden Leistung des Gesamtvolkes unmittelbar merklich werden.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es viele Kreise unseres Volkes gibt, deren ausreichende Fortpflanzung für

Militärpione vor dem Reichsgericht. Sechs aus Hamburg, Straßburg und Kiel stammende Angeklagte wurden aus der Untersuchungshaft dem Reichsgericht zur Beurteilung vorgeführt. Den Angeklagten, unter denen sich zwei frühere Angehörige der Besatzung eines deutschen Linienschiffs befinden, wird Verrat militärischer Geheimnisse an eine ausländische Macht zur Last gelegt. Sie werden beschuldigt, in den Jahren 1929 bis 1931 durch Diebstahl militärischer Schriftstücke an sich gebracht und diese gegen Bezahlung dem Agenten einer ausländischen Regierung übergeben zu haben. Dem Prozeß, der bis Mitte nächster Woche dauern dürfte, wohnt ein höherer Marineoffizier vom Reichswehrministerium als militärischer Sachverständiger bei. Wegen Gefährdung der Staatsicherheit wurde die Öffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen.

Kommunistischer Feuerüberfall geföhnt. Das Schwurgericht Halle verurteilte den 31-jährigen Hilfsarbeiter Reichner aus Eisleben wegen Totschlags unter Einbeziehung einer schon früher gegen ihn verhängten sechsmonatigen Gefängnisstrafe zu acht Jahren sechs Monaten Zuchthaus. Reichner hatte bei den schweren kommunistischen Ausschreitungen anlässlich eines NSDAP-Aufmarsches in Eisleben am 12. Februar d. J. den SS-Mann Paul Bernd aus dem Hinterhalt erschossen.

Rektor in Schutzhaft genommen. In Hagen wurde der Rektor Bernhard Schneider aus Hagen in Schutzhaft genommen, weil er in einer Versammlung herabsetzende Äußerungen über die SA und SS und unwahre Behauptungen über diese aufgestellt hatte. Die prozessualen Ermittlungen über diesen Vorfall, der in weiten Kreisen große Erregung ausgelöst hat, sind noch im Gange. Schneider wird bis zum Abschluß der Untersuchung in Schutzhaft bleiben.

Die eingeschlossenen ungarischen Bergleute verloren? Die Rettungsarbeiten in den Kohlenbergwerken von Solymar gehen unter den äußersten Schwierigkeiten vor sich. Infolge der Verschlämmung kommen die Rettungsmannschaften nur langsam vorwärts. Nach den letzten Meldungen befinden sie sich noch immer über 100 Meter weit von der Stelle, wo die Verunglückten eingeschlossen sind. Es besteht wenig Hoffnung, daß die eingeschlossenen elf Bergleute noch lebend aufgefunden werden.

Neueinstellungen bei Baderus. Die Buderuschen Eisenwerke Wehlar haben seit März dieses Jahres rund 600 Mann Personal neu einstellen können. Die Einstellungen erfolgten vorwiegend in den Abteilungen Bergbau und Eisengießerei.

Berhaftung von Spartakisten. Der Tilsiter Polizei gelang die Aufdeckung umfangreicher Machenschaften der im geheimen arbeitenden Anhänger der anarchistischen Föderation, des sogenannten Spartakus-Bundes. Der Polizei war bekannt geworden, daß die Fäden der Organisation sich von Tilsit aus in die Niederung hinein erstreckten. Es ist ihr gelungen, in Sedenburg (Kreis Niederung) einen jüdischen Abiturienten festzustellen, der die ihm aus dem Auslande zugegangenen Nachrichten revidierte, zu Greuelpropaganda und Schmähchriften gegen die deutsche Regierung zusammenstellte und dann die Matrizen anfertigte, die nach Tilsit geschickt wurden, wo sie bei einem Arbeiter K. vervielfältigt wurden. Es sind etwa 20 Anhänger des Spartakus-Bundes in Tilsit verhaftet worden.

Autounfall des spanischen Botschafters in Paris. Der spanische Botschafter in Paris, de Madariaga, hat einen Autounfall erlitten. Der Wagen, in dem sich der Botschafter befand, fuhr bei dem Versuch einen Zusammenstoß mit einer Autodroschke zu vermeiden, gegen einen Baum. Botschafter de Madariaga wurde im Gesicht leicht verletzt.

Unwetter in Oberitalien. Seit Tagen gehen über Oberitalien schwere wolkentrübende Regengüsse nieder. Bei Parma hat der Hagelschlag schweren Schaden auf den Feldern angerichtet. Ein Wirbelsturm hat das aufgeschichtete Getreide fortgerissen, Häuser abgedeckt und auch im Baumbestand schwere Zerstörungen verursacht. Die Riviera hat namentlich in der Umgebung von Genua Millionen Schäden durch Hagelschlag erlitten.

Filmchauspieler „Fattin“ tot aufgefunden. Der unter dem Spitznamen „Fattin“ bekannte Filmkomiker Arbuckle, dessen Ansehen durch einen unangenehmen Prozeß im Jahre 1921 schwer gelitten hatte, ist in einem Hotelzimmer in Neuport tot aufgefunden worden.

Erbgut und Volkswohl

Neben günstigen Umweltbedingungen und als deren Angriffsfläche ist die Erbmasse, das Erbgut, das ein Volk besitzt, das wertvollste Gut, das es überhaupt sein eigen nennen kann. Allerdings ist es nicht möglich, durch Pflege, durch Übung, durch Erziehung des einzelnen Menschen dessen Erbgut zu bessern. Tüchtiges Erbgut fördern, in dem Sinne, daß der Familie und damit zugleich der Gesamtheit dieses Erbgut erhalten bleibt, ja vielmehr nichts anderes als die Weitergabe dieses Erbgutes, d. h. die Fortpflanzung solcher Personen, die es besitzen, fördern; Ausschaltung untüchtigen Erbgutes auf der anderen Seite, heißt nichts anderes, als die Fortpflanzung minderwertigen Erbmaterials verhindern.

Hier wird nun manchem die Frage auftauchen: Handelt es sich denn hier um etwas, das für die Allgemeinheit, für das allgemeine Wohl eine wirkliche Bedeutung besitzt, macht es denn so viel aus, wenn hier gutes Erbgut durch Kinderlosigkeit seiner Träger zum Aussterben kommt, dort minderwertiges Erbgut einmal etwas zu üppig ins Kraut schießt? Es gibt doch Menschen genug in unserem Volke, als daß sich solche doch geringfügig erscheinenden Verschiebungen innerhalb der Gesamtmasse unseres Volkstörpers nicht sollten ausgleichen können.

Nein, leider handelt es sich hier um eine außerordentlich schwerwiegende Frage. Ein schon oft zitiertes Beispiel möge das klar machen, ein schematisches zwar nur, aber doch eines, das die Dinge immer noch sehr viel günstiger darstellt, als sie in Wirklichkeit sind.

Wir nehmen an, ein Volkstörper bestehe zu einem bestimmten Zeitpunkte aus zwei zahlenmäßig gleich starken Teilen und nehmen weiterhin an, daß sich diese beiden, zunächst also gleich groß gedachten, je ab zu 50 Prozent angelegten Volkshälften von nun an in ihrer Fortpflanzung verhalten. Wir wollen diesen Unterschied in der Fortpflanzungsrate gar nicht einmal groß sein lassen. Wir wollen annehmen, daß in der einen Bevölkerungsgruppe durchschnittlich erst Anfang der dreißiger Jahre Heirat und Kindererzeugung eintreten, und daß, A. T. schon zusammen-

was wohl des Volkes sehr wünschenswert wäre, deren tatsächliche Kinderzahl aber im Durchschnitt zu gering dazu ist. Und ebenso gibt es Familien, von denen es wünschenswert wäre, daß sie sich überhaupt nicht mehr fortpflanzten, die jedoch eine weitaus größere Zahl von Nachkommen haben, als sehr viele der eben genannten tüchtigen Familien. Wir müssen daher jede praktische Maßnahme aufs wärmste begrüßen, die geeignet ist, die Fortpflanzungsmöglichkeiten und den Fortpflanzungswillen jener tüchtigen Bevölkerungskreise zu heben.

Dieser Förderung tüchtigen Erbmaterials, das wir heute noch in allen Schichten unseres Volkes in ausreichendem Maße besitzen, muß die möglichste Ausschaltung minderwertigen Erbgutes parallel gehen. Wir dürfen nicht länger tatenlos zusehen, wie Generation um Generation immer von neuem die ungeheuren wirtschaftlichen Lasten zu tragen, und, was noch mehr bedeutet, all das Leid auf sich zu nehmen hat, wie es durch Menschen gebracht wird, die für die Gemeinschaft eine bloße Belastung darstellen. Wir denken hier etwa an viele auf erblicher Basis Geistesranke oder an die geborenen Verbrecher. Es ist selbstverständlich, daß man solchen vom Fluch der Vererbung betroffenen Menschen kein Mitgefühl nicht verlagen, daß man ihnen das Los ihrer Krankheit möglichst erleichtern wird; aber ebenso sollten wir doch endlich einsehen, daß die krankhaften Erbanlagen der nächsten Generation nicht weitergegeben werden dürfen.

Bemerktes

Die Japanerin im Theater. Wir haben schon oft in Deutschland japanische Schauspieler gesehen und wissen, daß die Japaner das Theater ungemein lieben. Wie besonders aber den japanischen Damen der Theaterbesuch Mittel zum Zweck ist, beweist die Tatsache, daß die Japanerinnen der besseren Stände sich eine Ehre daraus machen, während der Dauer der Vorstellungen oft drei- bis viermal ihre Kleider zu wechseln, um ihre Garderobe zu zeigen. Sie lassen sich deshalb von ihren dienbaren Geistesbegleitern, die alles zu diesem Zweck Erforderliche bei sich haben. Das Umkleiden geht hinter einem Vorhang der betreffenden Loge in den Pausen vor sich.

*** Die Königin der Nacht, Cereus grandiflorus,** kann man heute oder morgen Abend blühend im Fenster des Hauses Rhinstraße 140 sehen.

„Horst Wessel“-Film beginnt mit den Aufnahmen.
Am 6. Juli beginnen die Aufnahmen zu dem „Horst Wessel“-Film der Volkdeutschen Film-Gesellschaft m. b. H. Der Film wird unter parteiamtlicher Oberaufsicht nach dem bekannten volkstümlichen Roman von Hanns Heinz Ewers hergestellt. Regie führt Franz Wenzler. Die Titelrolle spielt Emil Böhlkamp vom Hessischen Landestheater. Der Kommunistenführer wird von Paul Wegener verkörpert.

„Kur und Erholung im Harz und Kyffhäuser“ heißt die soeben erschienene Schrift, die Deutschlands vielfältigstes Mittelgebirge als Kur- und Touristengebiet beschreibt. In gedrängter Uebersicht findet der Leser Angaben über Klima, Kurmittel, Heilanstalten, Freibadanlagen, Sehenswürdigkeiten, Verkehrsmittel sowie über Preise für Verpflegung und Unterkunft. Das Heft, welches mehr als 30 Abbildungen enthält, ist zu beziehen entweder durch die Reisebüros oder durch Uebersendung des Druckschonens von 5 Pf. vom Harzer Verkehrsverband z. B., Bernigerode, Postfach 84.

Larmow. Ergebnis der Volks- und Betriebszählung. Am 16. Juni wurden 97 Haushaltungsköpfe, 32 Landwirtschafts- und 2 Gewerbetarben abgegeben. Am Zähltag betrug die Einwohnerzahl 388, davon männlich 189, weiblich 199.

Larmow. Börsartige Kuh. Vor einigen Tagen ist dem Gemeindevorsteher R. Könnemann eine junge Kuh, die ein Kalb geboren hatte, beim Hinaustrreiben nach der Weidewiese entlaufen und über die Roggenfelder dem Wald zugeführt. Die Verfolger sahen die wütende Kuh umhertreiben, aber an ein Einfangen war wegen der Getreidefelder nicht zu denken. Am Sonntag landete diese plötzlich in einer fremden Bullenloppel auf, und es gelang acht beherzten Männern, die börsartige Kuh gemeinsam mit den Bullen nach dem Stalle des Besitzers zurückzubringen.

Larmow. Fohlenauktion. Am Montag, den 10. Juli, mittags 12 Uhr, findet eine Fohlenauktion der Fohlenverkaufsvereinigung der schweren Warmblutnucht in Rechenstadt a. D. statt. Zur Versteigerung gelangen 40 erstklassige Sange- und einige dreijährige Fohlen der Brandenburgischen Warmblutnucht. Die Fohlen sehen vormittags von 9 Uhr ab zur Besichtigung und Musterung bereit.

Potsdam. Konzessionen für Schloss Marquardt nicht rechtsgültig erteilt. Der Bezirksausschuß hat sich abermals mit der Angelegenheit der Konzessionierung des Betriebes auf Schloss Marquardt befaßt. Unter dem Vorsitz des Verwaltungsgerichtsdirektors Dr. Jaun wurde entschieden, daß die Konzession nicht rechtsgültig erteilt worden ist, so daß weder eine Gaststätten- noch eine Schankstättenkonzession besteht. Näheres kann erst mitgeteilt werden, wenn die Urteilsbegründung am Mittwoch den Parteien zugestellt worden ist.

Zehdenitz. Vom Ton schneider zermalmt. Auf der Bielefeld-Station in Zehdenitz ereignete sich ein bedauerlicher Betriebsunfall, bei dem der Ziegelarbeiter Reinhold Rau aus Weidenberg tödlich verunglückte. Rau geriet bei einer Reparatur in die Tonmaschine, die sich plötzlich zu drehen anfing. Dabei wurde dem Arbeiter die Schädeldecke zermalmt. Er war sofort tot.

Ludenwalde. SPD- und KPD-Funktionäre verhaftet. Im Zuge der Aktionen gegen Funktionäre der KPD und SPD wurden hier der Lehrer Emil Schulze von der Sammelschule, der bei der marxistischen Jugendverhörung starken Anteil hatte, der frühere Vorsitzende des Deutschen Freidenkerverbandes in Ludenwalde, Heinrich Scheffing, und die kommunistischen Funktionäre Bahle, Kofin und Henkel aus ihren Wohnungen heraus verhaftet.

Wittenberge. Schwindler verhaftet. Hier wurde der von zahlreichen Staatsanwaltschaften stadtbüchlich verfolgte 42jährige Schwindler, Werkmeister Heinrich Friedhelm Dienst, verhaftet. Dienst hat bereits ganz Deutschland bereist und steht auch im Verdacht, Sittlichkeitsverbrechen verübt zu haben. Kurz vor der Verhaftung hatte sich der Verbrecher in der Geschäftsstelle der Hitlerjugend als „Bannführer“ ausgegeben und behauptet, er müsse die Kasse beschlagnahmen und den SA-Führer Schulze absetzen.

Wittenberge. Tödlicher Motorradunfall. Auf der Lenzer Chaussee in der Nähe von Lang stürzte der Bühnenarbeiter Johannes Köhr, der bei der Elbstromverwaltung beschäftigt war, mit seinem Motorrad, als er von der Arbeitsstätte nach Lützenheim heimkehren wollte. Der Schwerverletzte wurde in das Wittenberger Krankenhaus gebracht, ist dort aber bald darauf gestorben, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Prizwall. Bierfaher Handwerker-Jubililar. Der Sattler-Obermeister Robert Fischer begeht in diesen Tagen ein vierfaches Jubiläum. Der Jubililar, der zugleich das 50. Lebensjahr vollendet, kann sein 25jähriges Jubilar-Jubiläum des von seinem Vater übernommenen Geschäfts feiern, das am 5. Juli 60 Jahre besteht, während am gleichen Tage der Handwerksmeister 25 Jahre im Besitze des Meisterbriefes ist und seit 10 Jahren als Obermeister die Geschäfte der Sattler- und Tapezierer-Zwangsinnung Prizwall leitet.

Lang. Schwere Wollenbruch. Ueber die Gegend zwischen Lang und Lenzerhufe und Bernheide-Jagel ging ein schwerer, über zwei Stunden anhaltender Wollenbruch mit Hagelschlag nieder. Durch die Wassermassen sind viele Wiesen und Weiden erneut unter Wasser gesetzt worden. Stellenweise mußte das in Haufen stehende Heu aus dem Wasser gefahren werden. Auch die Feldfrüchte haben sehr gelitten. Die erst gepflanzten kleinen Rüben sind überflutet.

Oberberg-Bräsig. Ihren Mann und zwei Kinder ermordet. Die Ehefrau Emma Sydow, die unter dem Verdacht, ihren Ehemann ermordet zu haben, festgenommen wurde, hat bei der Vernehmung gestanden, auch ihre beiden Kinder durch Gift beseitigt zu haben. Die Leichen der 1904 und 1916 verstorbenen Kinder wurden ausgegraben und zur Untersuchung nach Berlin gebracht.

Dannenberg. Tödlich verunglückt. Der 78jährige Alenteiler Schwemmer aus Zadrau, der die Kühe von der Weide holen wollte und an einem Graben über einen Koppelzaun kletterte, verlor das Gleichgewicht und stürzte kopfüber in den Graben. Schwemmer wurde von seinen Angehörigen mit gebrochenem Genick tot aufgefunden.

Priesen (Kr. Friedeberg). Verhaftung. Unter Spionageverdacht wurde auf Veranlassung des kommissarischen Bürgermeisters ein katholischer Geistlicher in Schutzhaft genommen.

Erhaltung und Steigerung des Getreideertrages in den Sommermonaten.

Dr. F. Sieb, Landwirtschaftslehrer u. Wirtschaftsberater.

Es ist eine dem Landwirt und Tierhalter bekannte Tatsache, daß Wiesen nach dem ersten Heuschchnitt und Weiden nach dem ersten Abweiden in ihrem Ertrag nicht unmerklich zurückgehen. So entzieht z. B. eine mittlere Heuenernte von 50 dz/ha Heu dem Boden u. a. allein 80 kg reinen Stickstoff. Der Landwirt, der durch die Not der Zeit es endlich verstanden hat, den Rechenstift zu führen, und weiß wie hoch sich das kg zugekauftes Erzeugnis in Form von Kraftfutter stellt, muß jetzt genau kalkulieren, ob und inwieweit eine Stickstoff-Nachdüngung für Wiesen und Weiden in Frage kommt. Bekanntlich steigt der Stickstoff nicht nur den Ertrag, sondern auch den Eiweißgehalt der Futtergräser. Selbstverständlich ist einseitige Stickstoffdüngung nach wie vor zu vermeiden; aufgeschossenes, geiles Gras ist verhältnismäßig wertlos und wird von den Tieren zudem nicht gern gefressen. Die Höhe einer Stickstoffgabe richtet sich nach dem Nährstoffgehalt von Kali und Phosphorsäure im Boden. Wo man diesem im Frühjahr nicht genügend Rechnung getragen hat, muß man mit der Stickstoffnachdüngung vorichtig sein; die Gesamtstickstoffgaben innerhalb der Vegetationszeit sollen keinesfalls 120-150 kg/ha Reinstickstoff übersteigen. Man verwendet gerade jetzt in den Sommermonaten Leuna-Montan oder Kalkammonialpulver; beides leicht lösliche Stickstoffdünger. Gerade letztere Stickstoff-Form ist für Zeiten mit weniger Niederschlägen geeignet.

Für Weiden ist diese Düngerart von ausschlaggebender Bedeutung. Sie regt das im jugendlichen Zustande abgeweidete Gras nicht nur immer von neuem zum Treiben an, sondern erzeugt auch in ihm große Mengen von Eiweiß. Auch Spätsommergaben von Kalkammonialpulver haben insofern großen Nutzen, als so gedüngte Grünlandflächen besonders früh im kommenden Jahre austreiben. Nach Berechnungen von Geheimrat Prof. Dr. Falke, Leipzig, wird das kg Stärfewert auf der Weide für 8-14 Pfennig geliefert, während es sich in den ausländischen Kraftfuttermitteln auf 25-30 Pfennig stellt. Die Erzeugung von möglichst viel und eiweißhaltigem wirtschaftseigenem Futter, welches uns vom ausländischen Kraftfuttermarkt immer unabhängiger macht, ist heute mehr denn je Aufgabe jedes national denkenden Landwirtes.

Zeitschriftenwesen.

Der Bund der Kriegsfreiwilligen von 1914/15. Frankfurt am Main, Rainzer Landstraße 13, vertritt die Kriegsfreiwilligen, die vor dem 30. Januar weder der NSDAP noch dem „Stahlhelm“ angehört haben oder die auch heute noch keiner Partei und keinem Wehrverband angehören. Auch die Kriegsfreiwilligen von 1916/17 können dem Bund beitreten, wenn sie mindestens ein Jahr an der Front waren. Der Bund nimmt eine positive Haltung zum heutigen Staate ein, Mitglieder staatsfeindlicher Parteien können daher nicht Mitglieder des Bundes werden.

Familiennachrichten.

Geftorben: Am 21. Juni Frau Hedwig Bollma geb. Wegner, Neureppin, 55 Jahre; am 23. Juni Weidhändler Carl Werner, Wasserhausen, 75 Jahre; am 25. Juni Rentier Julius Stein, Nauen, 80 Jahre; am 25. Frau Clara Schiff geb. Löwenstein, Nauen, 60 Jahre; am 25. Bauernantst. -figer Gottfried Kämpf, Könned, 74 Jahre.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 5. Juli, abends 8 Uhr: Jungmädchenbund.
8 Uhr: Nähabend der Frauenhilfe.
Donnerstag, den 6. Juli, abends 8 Uhr: Jungmännerverein.
Männergesangsverein.
Am Donnerstag, den 6. Juli, abends 8 1/2 Uhr
Generalversammlung
wazu die Mitglieder hiermit eingeladen werden.
Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.
Der Vorstand.

NSDAP.
Am Freitag, den 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr
Mitgliederversammlung
bei Pg. Soost.
Erscheinen ist Pflicht!
Der Ortsgruppenleiter.

Papier-Lampenschirme
in herrlichen Mustern empfiehlt
Ewalds Buchhandlung.

Frachtbrief-formulare
empfiehlt Ewald's Buchhandlung.

Allen lieben Freunden und Bekannten, von denen wir uns nicht persönlich verabschiedet haben, auf diesem Wege ein
herzliches Lebewohl.
Postmeister a. D. Schmidt und Frau.

Schützengilde Fehrbellin e. V.
Am Mittwoch, den 5. Juli 1933, 20 1/2 Uhr
Generalversammlung
im Schützenhause.
Tagesordnung:
1. Medallenschießen.
2. Bogelschießen.
3. Schießstand- und Brückenbau.
4. Ehrenmal.
5. Verschleißeneß.
6. Beitragszahlung.
Der Vorstand.
Broeck.

Sonntag, den 9. Juli
Kinderfest
des Kindergottesdienstes und Kindergartens.
Die Frauenhilfsmittglieder werden herzlich gebeten, Saft und Verlosungsgewinne bei Frau Krebs und Frau Harder abzugeben.
Dr. Harder.

Drucksachen
aller Art für behördliche, geschäftliche und private Zwecke liefert preiswert und geschmackvoll.
Walter Ewald, Buchdruckerei.

Bei **Aluminium**
Aluminium trocken
Ist's von Nutzen, die Sachen trocken
stets zu putzen! Und nach dem Putzen mit einem trockenen Tuch nachreiben!
ATA Henkels Putz- und Scheuerpulver
putzt und reinigt alles!
Hergestellt in den Persilwerken
Nehmen Sie zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen Henkels (M)!
ATA